

später mit der Entführung eines spanischen Bischofs in Rom öffentlich denunzieren. Zur Zeit des Kongresses argwöhnte das Interkontinentale CNT-Sekretariat durch die Untersuchung seiner eigenen Emissäre zwar das, was in Spanien im Gange war, es war ihm jedoch nicht gelungen, die betreffenden Personen genau herauszufinden. Was die Opponenten betrifft, verschiegen sie sie ihm mit Freuden und liessen also einen Mann nach Spanien zurückgehen, von dessen gefährlichen Beziehungen zur Polizei des Regimes sie wussten.

Diese kurze Zusammenfassung genügt, um zu zeigen, wie tief demoralisiert ein grosser Teil der spanischen anarchistischen Bewegung war, dem Geschrei der systematisch ehrfurchtsvollen Anarchisten zum Trotz, die sich in anderen Ländern befinden, d.h. also von Leuten, die auf dem revolutionären Gebiet seit einem halben Jahrhundert Abwesende waren. Man sieht auch, auf welche seltsame Weise die 'Aktivisten' der spanischen libertären Bewegung den 'Immobilismus' der CNT-FAI bekämpfen können, indem sie alle erdenklichen Mittel anwenden. Dieser Immobilismus folgt einerseits aus der vernichtenden Niederlage der Arbeiterrevolution in Spanien und andererseits aus der Weigerung, die gründliche Kritik der Geschichte dieser Niederlage selbst und der damals gewählten Politik durchzuführen (was zum allgemeinen Problem der anarchistischen Ideologie führt). Die S.I. wird keiner leicht verdächtigen, irgendeinen ideologischen Immobilismus verteidigen zu wollen. Um so ungezwungener können wir also sagen, dass wir die um jeden Preis gewünschten, zur 'Endlösung' führenden Erneuerungsversuche für noch viel schlimmer halten.

#### REVOLTE UND REKUPERATION IN HOLLAND

Oft hat man die berühmte und kurzlebige 'Provo'-Bewegung mit der S.I. verknüpft, von den Enthüllungen des 'Figaro Littéraire' (4.8.66), 'Hinter den zornigen jungen Männern von Amsterdam steht eine geheime In-

ternationale!', bis zur belgischen Zeitschrift 'Synthèses' vom April. In einem ebenfalls ziemlich gut unterrichteten Artikel wurde dort die 'radikale Argumentation' berücksichtigt, die die S.I. dem lächerlichen, gemässigten Unterspiel der Provo-'Intellektuellen' entgegengesetzt hat, wobei sie voraussah, dass diese die Schlüsse daraus ziehen müssen würden - was sie schon im Mai getan haben, indem sie den Entschluss fassten, sich aufzulösen. Stimmt es einerseits, dass 'die Provos nichts erfunderer haben', so war die Vermutung andererseits falsch (vgl. 'Figaro Littéraire'), dass sie "den bisher isolierten Theoretikern der S.I. das bringen, was ihnen noch fehlte - und zwar Truppen, die fähig sind, als 'intelligente Statisten' aufzutreten und als die weltliche Macht einer Organisation zu fungieren, die selbst mehr oder weniger im Dunkeln bleiben will." Wir halten uns nicht für dermassen isoliert, dass wir eine solche Gesellschaft brauchen und es versteht sich von selbst, dass wir überhaupt keine 'Truppen' wollen, und waren sie auch noch viel besser. Praktisch war das Verhältnis zwischen der S.I. und den Provos anderswo auf zwei unterschiedlichen Ebenen, zu finden. Als der spontane Ausdruck einer in der europäischen Jugend zutagegetretenen Revolte stellten sich die Provos normalerweise auf das von der situationistischen Kritik definierte Gebiet - gegen den kapitalistischen Überfluss, für eine Verschmelzung von Kunst und alltäglichem Leben usw. Soweit sie von einer aus verdächtigen 'Philosophen' und Künstlern bestehenden Führung abhängig wurden, kamen sie mit Leuten zusammen, denen die Thesen der S.I. etwas bekannt waren. Aber dieses verheimlichte Wissen war auch die einfache rekurperierte Fälschung einiger Fragmente. Es wird genügen, auf die Anwesenheit des Ex-Situationisten Constant in der Provo-Hierarchie hinzuweisen, mit dem wir schon 1960 gebrochen hatten. Seine technokratische Neigung setzte sich damals jeder Perspektive einer 'nicht vorhandenen' Revolution entgegen (vgl. 'S.I.' Nr. 3). Kaum war die Provo-Bewegung

## Situationistische Internationale

Mode, schon wurde Constant wieder Revolutionär, und er schmuggelte die ewigen Entwürfe 'seines' unitären Urbanismus unter dem Namen 'anarchistischer Urbanismus' ein, den er zu gleicher Zeit bei der Biennale in Venedig ausstellte - unter dem ersteren Titel - der dort besser wirkte, weil Constant offiziell durch sein Land als holländischer Künstler präsentiert wurde. Die Niederlage der Provos konnte man schon aus ihrer Unterwerfung unter eine Hierarchie und unter die schwachsinnige Ideologie folgern, die diese Hierarchie glaubte, in aller Eile zusammenbasteln zu müssen, um ihre Rolle zu spielen. Die S.I. hatte nur mit Elementen der radikalen Basis Kontakt, die sich von der offiziell gewordenen Bewegung unterschieden; sie hat deren dringendes Auseinandergehen immer wieder befüwortet.

Es lohnt sich nicht, ein so armseliges theoretisches Thema hier noch einmal anzuschneiden - eine ausreichende Kritik der Lehre und des Verhaltens der Provo-Bewegung ist schon in der englischen Zeitschrift 'Heatwave' und in unserer Broschüre 'Über das Elend im Studentenmilieu' gemacht worden. Vor allem aber haben die sich weiter entwickelnden praktischen Widersprüche der heutigen Gesellschaft die lächerliche Institutionalisierung der Provo-Revolution weggeschwemmt, sowie sie ihren authentischen Teil erzeugt hatten. Am konformistischsten hatten sich die Provos gezeigt, als sie das soziologisch-journalistische Dogma des Verschwindens des Proletariats wiederaufgenommen hatten, die Sicherheit, dass die Arbeiter zufrieden und vollkommene Spiessbürger geworden seien. Der Amsterdamer Aufstand vom 14. Juni 1966, der an den darauffolgenden Tagen andauerte und dessen Umfang die Provos in dem falschesten Licht bekannt gaben, gab eigentlich eine schon tote Bewegung bekannt. Genau an dem Tag war die Provo-Bewegung gestorben, als es sich um einen muster-gültigen Arbeiteraufstand unserer Epoche handelte, der gegen die Bürokratie der Baugewerkschaft angefangen hatte, gegen die Polizei (und die aus dem Hafenviertel gekommenen Zuhälter, die sie unter-

stützten) weiterging und einen Höhepunkt erreichte, als versucht wurde, das Gebäude einer grossen Tageszeitung, des 'Telegraaf' zu zerstören, weil sie natürlich falsche Nachrichten veröffentlicht hatte. Sicherlich schlossen sich viele junge Rebellen von Amsterdam (denn es wäre falsch, die gesamten Provos mit einer Studentenbewegung zu identifizieren) den Arbeitern auf den Strassen an. Dann blieb die Provo-Hierarchie, die in diesem Konflikt die Negation ihrer elenden Ideologie entdeckte, sich aber selbst treu: sie missbilligte die Gewalt, verurteilte die Arbeiter, rief über Rundfunk und Fernsehen zur Ruhe auf und ging in ihrer Gemeinheit so weit, auf spektakuläre Weise geschlossen die Stadt zu verlassen, um mit dem guten Beispiel der Passivität voranzugehen.

Wenn die Situationisten den Provos gewiss bei einigen undeutlichen Neuheiten vorangegangen sind, bleibt doch ein Zentralpunkt übrig, bei dem wir uns schmeicheln, verbissen eine 'Gesinnung des XIX. Jahrhunderts' zu behalten. Die Geschichte ist noch jung und das proletarische Projekt einer klassenlosen Gesellschaft, obwohl es einen schlechten Anfang hatte, ist immer noch eine radikal neuere Fremdheit als alle Erfindungen der Molekularchemie bzw. der Astrophysik, als die Milliarden Ereignisse, die am laufenden Band vom Spektakel fabriziert werden. Trotz unseres ganzen 'Avantgardismus' und ihm zum Dank ist das die einzige Bewegung, deren Rückkehr wir wünschen.

### DIE SPALTUNGEN IN DER F.A.

Im Gegensatz zu allen absichtlich innerhalb der Anarchistischen Föderation verbreiteten und sogar während des Kongresses von Bordeaux laut verkündeten Gerüchten hat es niemals irgendeine 'situationistische Verschwörung' zur Sprengung der Föderation gegeben, die für uns immer total uninteressant war. Wir kannten keins ihrer Mitglieder und bei gelegentlichem Lesen der erbärmlichen 'Monde Libertaire' waren wir weit von dem Glauben entfernt,